

Dilschneider, Gerhard

Die ökumenische Entwicklungsgenossenschaft als ein Beitrag zur Entwicklungspädagogik der Kirchen

Zeitschrift für Entwicklungspädagogik 3 (1980) 1-2, S. 95-102



Quellenangabe/ Reference:

Dilschneider, Gerhard: Die ökumenische Entwicklungsgenossenschaft als ein Beitrag zur
Entwicklungspädagogik der Kirchen - In: Zeitschrift für Entwicklungspädagogik 3 (1980) 1-2, S.
95-102 - URN: urn:nbn:de:0111-pedocs-270310 - DOI: 10.25656/01:27031

<https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:0111-pedocs-270310>

<https://doi.org/10.25656/01:27031>

in Kooperation mit / in cooperation with:

ZEP

Zeitschrift für internationale Bildungsforschung
und Entwicklungspädagogik

"Gesellschaft für interkulturelle Bildungsforschung und Entwicklungspädagogik e.V."

<http://www.uni-bamberg.de/allgpaed/zep-zeitschrift-fuer-internationale-bildungsforschung-und-entwicklungspaedagogik/profil>

Nutzungsbedingungen

Gewährt wird ein nicht exklusives, nicht übertragbares, persönliches und beschränktes Recht auf Nutzung dieses Dokuments. Dieses Dokument ist ausschließlich für den persönlichen, nicht-kommerziellen Gebrauch bestimmt. Die Nutzung stellt keine Übertragung des Eigentumsrechts an diesem Dokument dar und gilt vorbehaltlich der folgenden Einschränkungen: Auf sämtlichen Kopien dieses Dokuments müssen alle Urheberrechtshinweise und sonstigen Hinweise auf gesetzlichen Schutz beibehalten werden. Sie dürfen dieses Dokument nicht in irgendeiner Weise abändern, noch dürfen Sie dieses Dokument für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, aufführen, vertreiben oder anderweitig nutzen.

Mit der Verwendung dieses Dokuments erkennen Sie die Nutzungsbedingungen an.

Terms of use

We grant a non-exclusive, non-transferable, individual and limited right to using this document.

This document is solely intended for your personal, non-commercial use. Use of this document does not include any transfer of property rights and it is conditional to the following limitations: All of the copies of this documents must retain all copyright information and other information regarding legal protection. You are not allowed to alter this document in any way, to copy it for public or commercial purposes, to exhibit the document in public, to perform, distribute or otherwise use the document in public.

By using this particular document, you accept the above-stated conditions of use.

Kontakt / Contact:

peDOCS

DIPF | Leibniz-Institut für Bildungsforschung und Bildungsinformation

Informationszentrum (IZ) Bildung

E-Mail: pedocs@dipf.de

Internet: www.pedocs.de

Digitalisiert

Mitglied der


Leibniz-Gemeinschaft

ZEITSCHRIFT FÜR ENTWICKLUNGSPÄDAGOGIK **ZEP**

**Interentwicklung und Überentwicklung als
Herausforderung für die Erziehung**

AUS DEM INHALT:

- + ÖKOLOGISCHE VERANTWORTUNG VON GESELLSCHAFT
UND SCHULE – Versuch eines pädagogischen Orientierungsrahmens
 - + "DRITTE WELT IST ÜBERALL" – Bedingungen und Möglichkei-
ten entwicklungspolitischer Sensibilisierung
 - + DANILO DOLCI – PETER SCHILINSKI: Überentwicklung--
Unterentwicklung
 - + SOZIALISATIONSPROZESSE IN BÜRGERINITIATIVEN
 - + KRITISCHE BEMERKUNGEN ZUM SOZIALISATIONSSYSTEM
DER BUNDESREPUBLIK
 - + ERFAHRUNGEN, FRAGEN UND ANSÄTZE ENTWICKLUNGS-
PÄDAGOGISCHER ARBEIT IN DER SCHULE
 - + AFRIKANISCHE KINDER ALS KONSTRUKTEURE – Ein
Tagungsbericht
 - + DIE ÖKUMENISCHE ENTWICKLUNGSGENOSSENSCHAFT
ALS EIN BEITRAG ZUR ENTWICKLUNGSPÄDAGOGIK
DER KIRCHEN
 - + ENTWICKLUNGSPÄDAGOGISCHES TAGEBUCH
-

Heft 1/2 1980, April 1980, 3. Jahrgang
SSN 0172 - 2433

HAAG + HERCHEN Frankfurt

ZEITSCHRIFT FÜR ENTWICKLUNGSPÄDAGOGIK ZEP

**unterentwicklung und überentwicklung als
herausforderung für die erziehung**

ISSN 0172 - 2433-

herausgeber und schriftleiter: alfred k. tremel,
altheimerstraße 2, 7410 reutlingen-24
telefon (07121) 66606

unter mitarbeit von klaus seitz und
gottfried orth

verlag: HAAG + HERCHEN Verlag, fichtardstraße 30,
6000 frankfurt am main 1
telefon (0611) 550911-13

erscheinungsweise: 3 - 4 ausgaben im jahr mit
zusammen ca. 240 seiten

preise:

abonnementspreise: institutionen dm 17,50,
einzelbezieher dm 12,00, studenten dm 10,50
einzelpreis dm 4,50, doppelheft dm 9,00

manuskripte bitte druckfertig an die schriftleitung

bestellungen: HAAG + HERCHEN Verlag, fichtardstraße 30,
6000 frankfurt am main 1
telefon (0611) 550911-13

konten des verlages: deutsche bank frankfurt,
konto-nr. 100/093/0487, blz 500 700 10
postscheckkonto frankfurt, konto-nr. 661-605,
blz 500 100 60

nachdruck mit quellenachweis und gegen übersendung von
belegexemplaren an den verlag gestattet

herstellung: druckhaus j. knaack, darmstadt

I n h a l t

Hans-Georg Wittig	ÖKOLOGISCHE VERANTWORTUNG VON GESELLSCHAFT UND SCHULE. Versuch eines pädagogischen Orientierungsrahmens.....4
Thomas Müller	"DRITTE WELT IST ÜBERALL". Bedingungen und Möglichkeiten entwicklungspolitischer Sensibilisierung.....24
Gottfried Heß	DANILO DOLCI - PETER SCHILINSKI: Überentwicklung - Unterentwicklung.....42
Wolfgang Beer	SOZIALISATIONSPROZESSE IN BÜRGERINITIATIVEN. Veränderungen von politischen Einstellungen und Verhaltensweisen durch das Engagement in Aktionsgruppen.....44
Gerhard Schulze	KRITISCHE SCHLUSSBEMERKUNGEN ZUM SOZIALISATIONS-SYSTEM DER BUNDESREPUBLIK.....64
Alfred Holzbrecher	ERFAHRUNGEN, FRAGEN UND ANSÄTZE ENTWICKLUNGSPÄDAGOGISCHER ARBEIT IN DER SCHULE.....85
Gottfried Orth	AFRIKANISCHE KINDER ALS KONSTRUKTEURE - Ein Tagungsbericht.....91
Gerhard Dilschneider	DIE ÖKUMENISCHE ENTWICKLUNGSGENOSSENSCHAFT ALS EIN BEITRAG ZUR ENTWICKLUNGSPÄDAGOGIK DER KIRCHEN.95
Alfred K. Tremel	MEIN ENTWICKLUNGSPÄDAGOGISCHES TAGEBUCH (4).....103
	REZENSIONEN:.....108
	+ Bundeszentrale für pol. Bildung (Hg.): Zur Methodik des Lernbereichs Dritte Welt (G. Orth), s. 108.
	+ B. Mann: Die pädagogisch-politischen Konzeptionen Mahatma Gandhis und Paulo Freires (A. Köpcke), s. 110.
	+ BMZ (Hg.): Unterrichtshilfen zum Thema: Entwicklungspolitik (G. Orth), s. 111.
	+ G.A. Rakelmann: Zigeuner, Mythos und Verfolgung...(G. Orth), S. 113.
	+ Zeitschrift "Grundschule": Projekt: Dritte Welt in der Grundschule (G. Orth), S. 114.
	+ G. Pausevang: Rosinkawiese-Alternatives Leben vor 50 Jahren (K. Trenkler), S. 115.
	+ Erklärung von Bern: Unterrichtseinheiten zu Dritte-Welt-Kinderbücher (K. Seitz), S. 116.
	+ Brot-für-die-Welt/Misereor: Dritte-Welt-Memory (S. Hillejan), S. 118.
	+ W. Grasskamp: Triviale Negerbilder (S. Hillejan), S. 119.
	Autorenverzeichnis.....120

Gerhard Dilschneider

DIE ÖKUMENISCHE ENTWICKLUNGSGENOSSENSCHAFT ALS
EIN BEITRAG ZUR ENTWICKLUNGSPÄDAGOGIK DER KIRCHEN

Für die entwicklungsbezogene Bildungsarbeit mit dem Instrument der 'Ökumenischen Entwicklungsgenossenschaft' (EDCS) liegt bisher noch kein einheitliches Konzept oder irgendwelche Strategie vor. 1) Überlegungen zu diesem Thema können lediglich auf einigen Erfahrungen aufbauen, die jedoch nicht systematisiert und aufgearbeitet sind. Die Existenz von Förderkreisen und das wachsende Engagement von Einzelnen und Gruppen zeigt, daß durch EDCS Motivation zu wecken ist und neue Einsichten gewonnen wurden. Welche Ansätze ergeben sich für die ökumenische und entwicklungsbezogene Bildungsarbeit mit EDCS? Was kann bei und durch EDCS gelernt werden?

1) Überlegungen zu EDCS

(nach einem Referat von M.M. Thomas in Loccum 1978)

Der Politik von EDCS geht es darum, die Armen von der Ursache ihrer Unterdrückung zu befreien, indem man ihnen den verlorengegangenen Willen zum eigenen Entscheiden und Handeln zurückgibt (peopling the no-people). Entscheidend für das Programm jeder Entwicklung ist die Umwandlung der armen Massen zu einem wahren Volk - von Objekten zu Subjekten - indem ihnen Mut gemacht wird, bewußt Verantwortung für ihr eigenes Wohlergehen zu übernehmen und sich an der Gestaltung der eigenen Zukunft zu beteiligen (peopling the poor). Die Armen und die Reichen sind beide von Gott und voneinander getrennt und entfremdet. Die Anhäufung von Besitz, materiellen Sicherheiten und Macht führt bei den Reichen zur Entfremdung und sie haben die Gemeinschaft mit den Armen verloren. Sicherheiten, auf Reichtum aufgebaut, hat seine Grenzen. Die geistige und soziale Gesundung der reichen Gesellschaften ist ein notwendiger Prozess um durch Erneuerung der Gemeinschaft Teil des wahren Volkes zu werden (peopling the right).

2) Ökumenischer Kontext

Die Arbeit von EDCS findet in einem weltweiten Netzwerk statt, welches einen intensiven Dialog aller Beteiligten an diesem neuen Instrument vorsieht. Die einzelnen Partner - Darlehnsgeber und Darlehnsnehmer werden aufgefordert, in einen gegenseitigen Lernprozess einzutreten, weil jeder ein

1) Nähere Informationen zur Ökumenischen Entwicklungsgenossenschaft über deren deutscher Förderkreis, Pfr. Martin Stäbler, Ev. Akademie, 7325 Bad Boll.

Stück seiner Selbst einbringt und die Abwicklung der jeweiligen Schritte gemeinsam verantwortet werden soll. Arbeit in diesem Sinne mit EDCS ist ökumenische Bildungsarbeit. Oder mit G. Linnenbrink ausgedrückt:

"Die ökumenische Entwicklungsdiskussion hat deutlich gemacht, daß 'Entwicklung' ein umfassender Befreiungsprozess ist, in dem alle Menschen die von ihnen vertretenen kulturellen, religiösen, sozialen Werte und Traditionen zur Geltung bringen müssen, wenn Partizipation, Selbstverantwortung und Authentizität des je eigenen Weges gewährleistet sein sollen. Daher hat die kirchliche entwicklungsbezogene Bildungsarbeit den ökumenischen Partner von vornherein nicht nur als Träger von Informationen oder Adressaten von Hilfe sondern in erster Linie als Dialogpartner in der gemeinsamen Suche nach der jeweiligen situationsbezogenen geschichtlichen Gestalt von Freiheit, Gerechtigkeit und Menschenwürde ernstzunehmen. Entwicklungsbezogene Bildungsarbeit der Kirchen ist daher ökumenisch. Wenn nicht, ist sie provinzielle Bildungsveranstaltung und völlig überflüssig." (aus 'Grundlinien des Rahmenkonzepts und des Schwerpunktes der entwicklungsbezogenen Bildungsarbeit in der EKD, Esslingen 1976).

3) Die Glaubwürdigkeit der Kirchen

Das Begriffspaar 'gebende und nehmende Kirche' wird durch EDCS schärfer als bisher in Frage gestellt. Es wird der Versuch unternommen ernst zu machen mit dem Satz: "Der Einseitigkeit von Leistungen der Entwicklungshilfe von hier nach draußen haben wir als Leitbild gleichberechtigter Partnerschaft entgegengestellt." (Dr. Weeber in 'Was haben wir gelernt' zur Tagung 10 Jahre KED in Loccum 1978), Und Dr. Weeber fährt fort:

"Wir müssen glaubwürdig darstellen, daß kirchlicher Entwicklungsdienst ein Bewährungsfeld gelebter Gemeinschaft der Christenheit ist, das auch in Konflikten Bestand hat. In solcher Gemeinschaft ginge es um den wechselseitigen Austausch von Erfahrungen, um Gemeinsamkeit im Tragen beiderseitiger Belastungen, Bindungen, Mängel sowie um ein Miteinander im Austausch von Talenten, Mitteln und Kräften. Statt nur etwas 'für' die Armen, Hungernden, Benachteiligten und Unterdrückten zu tun, ginge es darum, gemeinsam mit Ihnen zu planen und zu arbeiten - und auch bei Schwierigkeiten an ihrer Seite zu bleiben Das Los der Ärmsten kann nur gewendet werden, wenn ihnen geholfen wird, sich selbst zusammenzuschließen und sich selbst zu helfen."

Das Problem ist erkannt und muß in konkrete Schritte umgesetzt werden. Die ökumenische Zusammenarbeit zwischen den Kirchen und Christen ist nicht länger eine 'Einbahnstraße', sondern diese Zusammenarbeit besteht in einer wechselseitigen Wirkung und Beziehung von Gleichgestellten. Alle Kirchen und Christen

sind in gleicher Weise Haushalter von Gottes guten Gaben und die ihnen zur Verfügung gestellten Mittel sind nicht Selbstzweck sondern Ausdruck des Dienstes am Menschen in der gesamten Oikumene (der ganzen bewohnten Erde). Begriffe wie 'Almosen', 'Wohltätigkeit' und 'Paternalismus' werden mehr denn je hinterfragt werden müssen. EDCS ist somit ein Beitrag zur Glaubwürdigkeit der Kirchen und ihres Auftrages.

4) Gesellschaftspolitischer Bezug

EDCS richtet unser Augenmerk nicht allein auf die Situation in Übersee sondern bezieht notwendigerweise - als wesentlicher Teil des Konzeptes - uns als Mitglieder einer reichen Nation mit ein. Im 'Themen- und Kriterienkatalog der entwicklungsbezogenen Bildungsarbeit vom April 76' heißt es dazu:

"Eine der wichtigsten Aufgaben der kirchlichen entwicklungsbezogenen Bildungsarbeit ist es, zu verhindern, daß wir uns mit der Gleichzeitigkeit von unsinnigem Konsum bei uns und dem Verhungern in anderen Teilen der Welt abfinden. Dieser Gleichzeitigkeit widerspricht die biblische Botschaft von der Einheit der Menschheit in der gemeinsamen Kindschaft Gottes. Sie zu überwinden gehört zur christlichen Berufung, das Handeln Jesu zu bezeugen, der sich auf die Seite der Armen, Hungernden und Verfolgten stellte.

Die unheilvolle Gleichzeitigkeit kann nicht allein durch karitatives Handeln überwunden werden; dazu sind Änderungen der Handel-, Währungs- und Investitionspolitik wie auch in unserem persönlichen Lebensstil erforderlich."

Bei der Planungstagung zur entwicklungsbezogenen Bildungsarbeit in Esslingen 1976 wird in einer Vorlage zum Stichwort 'Dringliche Themen und Aufgaben' gefordert:

"Es kommt entscheidend darauf an, die entwicklungspolitischen Themen in ihrem Bezug zu den allgemeinen wirtschafts-, sozial- und gesellschaftspolitischen Fragen in unserer Gesellschaft herauszuarbeiten. Nur so kann es gelingen, die Probleme der Entwicklungspolitik aus dem Ghetto der Spezialisten und Motivierten herauszubekommen und ein breiteres Interesse zu finden."

EDCS als Kreditinstitut der Kirchen bringt durch seine Arbeit Aspekte in die Diskussion (wie Wirtschafts- und Währungsfragen, Zins- und Kreditpolitik u.a.), die in kirchlichen Kreisen oft nur marginal behandelt werden, aber oftmals wichtige Instrumente der Ausbeutung sind. EDCS sollte es in der Bildungsarbeit gelingen, bewußt

zu machen, daß wirtschaftliche-, soziale- und gesellschaftspolitische Probleme in den Industrienationen mit entsprechenden Fragen in den Entwicklungsländern korrespondieren und auf diese Interdependenz aufmerksam machen.

5) Ansatz im eigenen Erfahrungsbereich

In der entwicklungsbezogenen Bildungsarbeit ist das Eigeninteresse oftmals nur zu wecken, wenn es nicht nur um den 'fernen Nächsten' geht, der weit weg ist, sondern wenn die zu vermittelnden Inhalte einen engen Bezug zu eigenen Situationen haben und im Zusammenhang mit eigenen Interessen und Problemen stehen. In der Bildungsarbeit geht es darum,

"Erfahrungen aufzudecken, sie zu ermöglichen und aufzuarbeiten, indem wir den Zusammenhang von persönlichem Engagement und globaler Herausforderung deutlich machen können und dies auch eingeübt werden kann."

(nach W. Simpfendörfer zur Ökumenischen Didaktik)

EDCS geht es einerseits um die Konkretion am wirtschaftlich tragfähigen Projekt und andererseits um unseren eigenen Geldbeutel in Form von Ersparnissen und Rücklagen (Vermögenswerten).

"Jeder, der einen Teil seines Vermögens in einem für uns vielleicht riskanten Unternehmen wie die EDCS hat, wird dem, was sein Geld tut, mit sehr viel intensiverer Anteilnahme folgen können, als wenn er sein Geld als Spende weggegeben hat. Das ist schon deshalb so, weil man anständigerweise dem Geld, was man gegeben hat, beim Empfänger nicht nachspüren kann, was dieses Geld nun bewirkt. Das gibt es zwar auch, aber es ist ja das Schlimmste, was passieren kann, wenn sogenannte 'partnerschaftliche Beziehungen' Delegationen von Gemeinden dem Geld nachreisen, um nachzusehen, ob es auch richtig angelegt ist. Das kann und muß man den dafür zuständigen Hilfswerken überlassen - die Erfahrung des Spenders bleibt begrenzt. Für die Anteilhaber der EDCS-Anteile gibt es die Möglichkeit über die Mitgliederversammlung...über die Auswirkungen des eigenen Geldes laufend informiert zu werden - sei das Ergebnis nun positiv oder negativ."

(Auszug aus: 'Die Bedeutung der EDCS und ihrer Förderkreise für die entwicklungsbezogene Bildungsarbeit in der EKD' von Ch. Köhler, vorgetragen in Schlüchtern, 1979)

Durch die starke Einbeziehung des Anteilseigners sollte es EDCS gelingen, Themen wie die folgenden zu diskutieren:

- die Rolle des Geldes in der Kirche
- ich und mein Geld und mein Sicherheitsdenken
- Sicherheit nur für uns oder Risikoteilung - wer garantiert meine Sicherheit, auch die Armen?

- Verhältnis Spender und Empfänger - was heißt Teilen von Risiko und Entscheidungsbefugnissen
- Konzept einer gerechten, partizipatorischen und lebensfähigen Gesellschaft

Oder was könnte der Satz aus einem amerikanischen Rechtsgutachten bedeuten:

'Wenn die Kirche wirklich daran glaubt, daß es zu ihrer Mission dazugehört, an der Seite der Armen und Machtlosen zu stehen, dann sind alle ihre finanziellen Mittel und sogar oder besonders ihre Vermögenswerte Teil dieser Mission.'

Somit könnte die 'Erfahrung, die EDCS vermittelt als die Erfahrung des Miterlebens, Mitleidens, Mitfreuens und Mitbestimmens bezeichnet werden.' (Köhler).

6) Konflikte kreativ gestalten

Der wachsende Konflikt zwischen Nord und Süd/Reich und Arm spielt je länger je mehr auch eine zentrale Rolle in der Gemeinschaft der Kirchen. In der ökumenischen Diskussion geht es darum, "Konflikte kreativ zu gestalten, sie nicht zu verwischen und zu eliminieren, sondern in Bewegung zu bleiben" (M.M. Thomas in einem Interview mit epd, Okt. 75). EDCS gibt uns die Möglichkeit, sich in diesen Konflikt konkret hineinzubegeben und durch eigenes finanzielles Engagement an 'Entwicklung' hier und in Übersee teilzunehmen. In dieser Weise wird das Problem des Nachbarn zu meinem eigenen, weil ich nicht mehr einfach etwas an ihn weggebe, sondern mit ihm in Verbindung bleibe. Nicht Barmherzigkeit wird zum Kriterium meines Handelns sondern Gerechtigkeit für die Armen - ein Ansatz, bei dem auch mehr Gerechtigkeit in die gegenseitige Beziehung einfließt. Paul Kremer, der Vorsitzende des holländischen Förderkreises sagte es so:

"An der Fähigkeit der Reichen - der Habenden - ihren Wunsch nach Gewinn zu begrenzen und ihr Kapitel solidarischer als bisher einzusetzen werde sich entscheiden, ob es im nächsten Jahrhundert noch eine funktionierende Weltwirtschaft geben wird oder ein erbarmungsloser Kampf aller gegen alle. EDCS will einen kreativen Beitrag dazu leisten.

Wenn Kirchen sich an der Entwicklungsarbeit engagieren, dann müssen sie anerkennen, daß es sich dabei um ein totales Engagement handelt, welches nicht nur Worte, Sachverstand, Wissen und Überschußbeträge erfordert, sondern alle verfügbaren Mittel beansprucht."

EDCS will ein praktischer Ausdruck dieser Intention sein und dies in seiner Bildungsarbeit umsetzen.

7) Spendenwerbung und die Ursachen von Armut

Entwicklungsbezogene Bildung kann und muß unbequem sein, weil sie Hintergründe und Zusammenhänge aufdeckt und den Blick für die Notwendigkeit tiefgreifender wirtschaftlicher und sozialer Veränderungen nationaler Sozialordnungen und internationaler Abhängigkeitsverhältnisse öffnet und schärft. Die Entwicklungsdenkschrift der EKD betont in Abs. 60:

"Entwicklungspolitische Informationsarbeit darf sich nicht auf die Darstellung von Not, Elend und Armut beschränken. Eine dadurch geförderte und geweckte Spendenbereitschaft könnte zugleich ein Überlegenheitsgefühl entwickeln, das die politischen, sozialen und wirtschaftlichen Ursachen der Armut übersieht. Vielmehr geht es darum, aufzudecken, daß die Probleme der Dritten Welt auch im Wirtschaftsverhalten der Industrienationen ihre Ursachen haben."

EDCS lehnt eine geschickte Spendenwerbung im Coca-Cola Stil ab, wie sie von einigen Hilfsorganisationen zum Zwecke der Spendenmaximierung durch den Verkauf von human touch und Individualhilfe betrieben wird; die schwierigen Strukturrellen Probleme werden dadurch oftmals ausgeblendet und es wird schnelle Hilfe versprochen. Natürlich haben Spenden oder Hilfe ihren Stellenwert im kirchlichen Handeln sowie in der ökumenischen Arbeit und Erziehung: sie sind Zeichen von Solidarität. Aber Spendenwerbung, die den Gesichtspunkt tiefgreifender Veränderung ausläßt und den Eindruck erweckt, daß das Wohl der Erde von den Almosen der Wohlhabenden abhängt, kann zur Selbstbefriedigung und Gewissensberuhigung führen.

EDCS möchte bewußt den schwierigeren Weg gehen und macht es dem potentiellen Anleger nicht leicht, weil er sich mit einer doch vergleichsweise schwierigen Materie auseinandersetzen muß. Teilen hat eine individuelle und soziale Komponente und auch in der Bibel gibt es dafür verschiedene Handlungsanweisungen. Teilen stellt aber immer den Lebensstil der Betroffenen (Individuum und Institution) in Frage. EDCS möchte das Bild der unerschöpflichen Hungerhand korrigieren durch den Ansatz, daß wir dem Kreditnehmer Selbständigkeit und Eigenverantwortung zutrauen, seine Wirtschaftskraft ernstzunehmen und wir mit ihm bewußt bereit sind, das Risiko gemeinsam zu teilen. Als Ziel der Bildungsarbeit von EDCS sollte das

"wachsende Verständnis für die Armen, wie auch für die Reichen der Welt sein." (Köhler)

Es geht um das Anteilnehmen am Befreiungsprozess der Armen, die sich selbst aus den Abhängigkeiten befreien können, und es geht um den direkten Anteil am Befreiungsprozess der Reichen aus falschen Sicherheitsvorstellungen und der ehrlichen Diskussion um eigene Interessen und Machtansprüche.

"Aus der praktischen Erfahrung mit seinem Anteil lernt der Anteilhaber, warum die Armen arm sind und welche Rolle die Reichen bei der wachsenden Verarmung spielen." (Köhler)

8) Kirche als Lerngemeinschaft

Der Zeichner eines Genossenschaftsanteiles bei EDCS begibt sich nicht in einen zufälligen Kontakt mit der Entwicklungsarbeit der Kirchen, sondern ist bereit zu akzeptieren, daß er in einen kontinuierlichen prozess mit einbezogen wird. Er (sie) wird einbezogen in ein Netzwerk gemeinsamen Handelns, indem er/sie ein Mitspracherecht durch die Mitgliederversammlung hat. Die regionalisierte und damit überschaubare Förderkreisarbeit gewährleistet Informationsaustausch, Diskussion, Meinungsbildung und Anteilnahme an konkreter Entwicklungsarbeit mit globaler Verknüpfung (Stichwort: Leben am Ort in ökumenischer Dimension).

Erfolge, Konflikte, Rückschläge und Defizite werden an konkreten Projekten erlebt und können in der eigenen Lebenswirklichkeit aufgedeckt, aufgefangen, diskutiert und weitergeführt werden. So wirkt "Kirche als Lerngemeinschaft, indem der Glaube Erfahrungen macht und das Bedürfnis weckt, um- und neu zu lernen; daraus folgt neues Handeln und neue Erfahrung" (Bischof Schönherr in einem Referat 1975).

EDCS ist somit auf die Lernfähigkeit derer angewiesen, die diesen Weg mitgehen wollen und eröffnet dadurch neue Chancen entwicklungspolitischen Engagements, welches multiplizierbar ist.

9) EDCS und die Institution Kirche

Der Aufbau einer EDCS Förderkreisstruktur in der Bundesrepublik Deutschland und Berlin (West) in den letzten beiden Jahren ist eines der Beispiele ökumenischer Basisarbeit neben der an Sicherheit orientierten Institution Volkskirche. Die gewonnenen Erkenntnisse und Erfahrungen und der herausgearbeitete Spielraum setzten eine Dynamik in Gang, die Auswirkungen bis hinein in die verfaßte Kirche hat, ihre Argumente gegenüber diesem neuen Instrument ökumenischen Handelns in Frage stellt sowie volkskirchliche finanzpolitische Strukturen und Mechanismen aufdeckt.

Der EDCS Ansatz - materiellen Besitz stärker als bisher den Armen zur Entwicklung zur Verfügung zu stellen und das Risiko eines noch nicht abgesicherten Weges mitzugehen - verunsichert eine Institution und deckte Widersprüche auf.

Überlegenswert in diesem Zusammenhang ist das bisher von den EKD Kirchen vorgebrachte Argument, daß das Gesetz (Stichwort 'Mündelsicherheit') es bisher nicht erlaubt, sich mit Anlagegeldern an EDCS zu beteiligen - d.h. überspitzt ge-

redet, daß wir nicht gerecht sein können, weil unsere eigene Sicherheit gesetzlich verankert Vorrang hat.

10) EDCS als ergänzendes Instrument der Kirchen

Es kann mit gutem Grunde angenommen werden, daß EDCS nicht in Konkurrenz zu bestehenden Hilfswerken treten wird und vielleicht die Spendenfreudigkeit im Lande wachsen wird. Die Arbeit von EDCS wird zu mehr Sensibilisierung der Problematik führen, aber nicht jeder kann oder will sich bei EDCS engagieren. Insofern ist EDCS ein ergänzendes Instrument der Kirchen in der Entwicklungsverantwortung, denn es bittet vor allem nicht um Spenden sondern um Einlagen mit Investitionsqualität. Insofern will es gar nicht eine Konkurrenz zu bestehenden Hilfswerken sein.

11) Zielgruppen der Bildungsarbeit

Im Rahmen der gegenwärtigen Arbeit bieten sich die Synoden auf verschiedenen Ebenen, Kirchengemeinderäte, kirchliche Gruppen und Institutionen und Verbände sowie Einzelne für die Bildungsarbeit an. Ein intensives Gespräch über einen mehr oder weniger langen Zeitraum wird notwendig sein um zu verstehen, was EDCS will, denn die Arbeitsweise entspricht nicht unserem gewohnten kirchlichen oder wirtschaftlichen Verständnis von Sicherheit von Anlagen.

Doch hier liegt gerade die Chance neue oder ungewohnte (oder auch unbequeme) Wege zu beschreiten, um die Ziele von EDCS zu unterstützen. Eine andere Zielgruppe ist sicherlich die der kirchlichen 'Randsiedler', die nicht notwendigerweise treue Spender sind, weil sie den Kontakt zur Kirche verloren haben, aber ihr Geld gerne sinnvoll anlegen würden.

Methoden und Formen der Bildungsarbeit gilt es noch zu entwickeln, auszuarbeiten und zu erproben. Ein Anfang ist jedoch bereits durch die Existenz der Förderkreise gemacht. □

